

Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Dresden
Sabon & Comp., Nr. 1288

Organ für das werktätige Volk

14. September:
Sozialdemokraten

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft.

Druck: Druckerei der Volkszeitung, Dresden, Postfach 1288. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 30 Pf. pro Monat. Ausland: 1,00 Pf. pro Monat. Fernsprechnummer: 1288.

Nr. 211 | Dresden, Mittwoch, den 10. September 1930 | 41. Jahrgang

Hilfe für die Erwerbslosen

Das Notstandsprogramm der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion in Dresden

Die steigende Not großer Volksteile und die immer zunehmende Arbeitslosigkeit haben die sozialdemokratische Fraktion in Dresden zur Aufstellung eines unparteiischen Notstandsprogramms veranlaßt, das in gemeinsamer Beratung mit dem Erwerbslosenrat, sozialistischer Parteigenossen niedergelegt und von der Fraktion als Antrag im Stadtverordnetenrat eingebracht worden ist. Da der Stadt in erster Linie die Bekämpfung der aus der Arbeitslosenversicherung ausgehenden Wohlfahrtsunterstützungsempfänger unterliegt, die in dem Antrag niedergelegten Forderungen besonders auf die Verringerung der Not dieser Kreise abzielen, über hinaus enthält der Antrag aber auch Forderungen für Erwerbslose beim Arbeitsamt und den Arbeitslosenunterstützungsempfängern zugute kommen. Im übrigen muß es gerade des Sachlichen Landtages und des neuwählenden Reichstages sein, Maßnahmen zu ergreifen, die angesichts des nahenden Winters ebenfalls auf eine Verringerung der Erwerbslosigkeit abzielen. Die Forderungen der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion, die ihr durch ihre Initiative auch bereits die Wiedereinrichtung der Schulleistungen, die bis Oktober 1929 hatten, durchgeführt hat, sind geeignet, in ungenügender Weise für große Teile der Dresdener Erwerbslosen Arbeit zu schaffen und zur Bekämpfung des Notstandes beizutragen. Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

- zu veranlassen, daß eine Sperrung des Gas-, Wasser- und Strombezugs bei Restanten aus Kreisen der Wohlfahrts- und Arbeitslosenunterstützungsempfänger nur nach vorheriger Zustimmung des Fürsorgeamtes erfolgen darf.
- für alle Erwerbslosen die Mietmieten wegfallen zu lassen.
- die verbilligten Straßenbahnfahrtscheine auch an Wohlfahrtsunterstützungsempfänger zu billigerem Preis auch für Geradenfahrten einzuführen und die Benutzungsdauer an Wochentagen bis 18 Uhr, an Sonntagen bis 21 Uhr auszuweiten.
- sich die Durchführung der Bestimmungen unter C 4 bis 6 sofort mit der Dresdener Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und der Dresdener Straßenbahn AG. in Verbindung zu treten,

während der Wintermonate Oktober bis März die Wohlfahrtsarbeit einzustellen,

zur beschleunigten Durchführung der geforderten Maßnahmen sofort alle Vorbereitungen zu treffen, die Verhandlungen mit den einzelnen Kreislagen anzuknüpfen und die zugehörigen Ausschüsse, insbesondere den bereits in früheren Jahren tätig gewordenen Sonderausschuß für Notstandsmaßnahmen einzuberufen.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat mit diesem Programm den Weg praktischer Hilfe für die Erwerbslosen bestritten. Die Forderungen sind sämtlich durchführbar, an ihnen können die bürgerlichen Parteien und der Rat nicht adäquat vorbeigehen.

Die Sozialdemokratie hat damit aber auch erneut bewiesen, daß sie es ablehnt, leere Versprechungen und große Worte zu machen. Ihr Ziel ist praktische und positive Arbeit, ihr ganzes Streben ist auf die Verringerung der entsetzlichen Not der minderbemittelten und erwerbslosen Kreise gerichtet. Der Antrag kommt in der Stadtverordnetenversammlung am Montag, dem 15. September, zur Verhandlung.

Kampf der Krise! Sozialdemokratische Vorschläge zur Beseitigung des Massenelends

Der Parteivorstand erklärt: Die sozialdemokratische Partei fordert, daß zur Beseitigung des Massenelends und zur Hebung der wirtschaftlichen Lage des deutschen Volkes unverzüglich folgendes gelte:
Erhaltung und Erhöhung der Massenkaufkraft. Dazu gehören der Abbau überhöhter Preise und die Abwehr aller Angriffe auf die Löhne sowie auf die Arbeitslosen- und Sozialversicherung.
Umfassende Arbeitbeschaffung durch Reich, Länder und Gemeinden, Verrückung aller Hemmnisse für die Aufnahme von Auslandskapital durch die öffentlichen Körperschaften.
Förderung der Absatzmöglichkeiten am

Politischer Jahrmarkt

Die Heuchelei ist ein menschliches Erblast. Sie ist feiner Aretur und keinem Volke fremd; sie drückt sich nur in den verschiedenen Zonen verschieden aus. In Deutschland führt sie im politischen Leben zu einem Kuddelmuddel, der anderen zivilisierten Nationen fremd ist. In einer Unklarheit des politischen Denkens, die auf Wappeln klärt. Bleiben wir bei einigen Beispielen dieses Wahlkampfes.

Bei den Nazis überwiegen sich Theorie und Praxis fast täglich — aber ihre Presse, ihre Versammlungsreden können noch immer in der Unklarheit so tun, als gäbe es nichts Unentwerteteres als diese bescheidenen Erneuerer. Sie wollen Deutschland einigen und sind in so viele Richtungen zerfallen, wie sie Führer oder Führerchen haben. In Berlin stürmen Naziherden die Gassen ihrer eigenen Partei. Der Kampf wird durch Erhöhung des Soldes für die Prätorianer beigelegt. Die Erneuerung Deutschlands wird zu einer Frage des Tageslobes gemacht; die Deutschland vom Materialismus reinigen wollen, geben ein so drastisches Beispiel von nachstem Materialismus, von größtem metallischen Denken, wie es wohl in keinem Wahlkampf Deutschlands je geliefert wurde. In England oder Frankreich wäre diese Bewegung, wäre diese Liste bei solchen Vorgängen noch während des Wahlkampfes erledigt. In Deutschland darf das weiterbrüllen. Noch vor Jahresfrist mußte Hitler nicht genau, ob seine Bewegung republikanisch oder monarchistisch sei. Heute weiß er es. Heute sind Hohenzollernprinzen zu Mitgliedern der NSDAP geworden, heute fliehen aus Hohenzollernschatullen beträchtliche Summen in Hitler-Kassen. Man darf sagen, daß diese nationalsozialistische Bewegung, die mit dem Geschrei gegen Korruption und Künstlichkeit groß wurde, das künstlichste dessen ist, was in Deutschland je mit eigenen Fahnen durch die Straßen zog.

Und mit diesen Helden parieren die Kommunisten. Die Mannschaften verbrühen, die Führer verbrühen sich. Die Bündnisdiskussion hat begonnen; die kommunistische Münzberg-Presse bringt einen Diskussionsartikel des Nationalsozialisten Straher. Vorher machte sich ein kommunistisches Manifest die nationalsozialistische Phrasologie zu eigen, diesen schönen Sprachschatz, wonach wir Sozialdemokraten Deutschland an die Entente verraten

haben, wonach wir „Novemberverbrecher“ und, wie die rote Fahne kürzlich schrieb, Hoch- und Landesverräter sind. Diese selben Kommunisten, die jetzt die Goldschloßende gegen uns aufwärmen, die da meinen, wir hätten 1918 den Krieg gegen die Entente fortsetzen sollen, bringen es fertig, der Sozialdemokratie im gleichen Atemzug die Bewilligung der Kriegskredite vorzuwerfen. Ist das Heuchelei? Ist das Unklarheit, Niedertracht, Lüge oder Demagogie? Wahrscheinlich ein Gemisch von all diesem, ein Gemisch, für das ein Ausdruck in der deutschen Sprache noch nicht existiert.

Bei den bürgerlichen Parteien derselbe „Cont“, wie man im englischen die Kreuzung von Heuchelei und Verlogenheit nennt. Das Gespreizte und Getriebe mit der Jugend das lächerlichste Jungschinken nach Art alternder Hofkotten, obwohl die Führer der Bürgerlichen fühlen, wie überaltert und hilflos ihre Programmlosigkeit und ihr bühnen Weltanschauung sind. In der bürgerlichen Presse das Mißtrauen mit den Arbeitslosen, denen man helfen müsse, obwohl diese selbe Presse gegen die Verdrückterung der Sozialversicherung nicht zu muken gewagt hat.

Das alles sind nur einige Beispiele des Nohes politischer Heuchelei und Unklarheit, die in Deutschland möglich sind. Eine Nation, die den Fluch der Kleinstaaterei und der ehemaligen Despotenwirtschaft noch nicht los ist, ein Land, in dessen politischem Leben die Heuchelei durchaus nicht löst.

Dr. Holzhammer.

Demokraten gehen zur SPD.

D. Berlin, 10. September. (Eig. Funk.) Der bisherige demokratische Stadtverordnete des Düsseldorfener Stadtparlaments Fritz Galkenberg ist zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten. In einem Brief an den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion schreibt Galkenberg:

„Aus den demokratischen Parteikreisen, die im vorigen Jahre meine Stadtverordnetenandidatur wünschten und für meine Wahl gearbeitet haben, ist mir nahegelegt worden, mein Mandat in ihrem Sinne weiter auszuüben, zumal sie fast reiflos auch nach links gingen. Ich werde diesem Wunsch entsprechen.“

Der französische Streit erfolgreich Die Treueprämie befristet

Paris, 9. September. (Eig. Drahtb.) Der Streit zwischen den Gewerkschaften und dem Arbeitgeberverband von Moutbar, Nette, vorgeschlagene Regelung zu...
Die verbotene Treueprämie ist vollst...
Nach Ablauf einer gewissen Frist (gewöhnlich ein Jahr) werden zugleich für die Zukunft der Arbeitnehmer zu entrichten haben.

Mutige Kämpfe aus Mißverständnis

SP. Buenos Aires, 9. September. (Eig. Drahtb.) Die...
Veranlaßt durch die Zusammenkünfte...
Die Miß- und Vorkerkapital. Der Reichsbund...
Die Ausrottung der Kurden. Die türkische Regierung...

Der Athener Hafen brennt

19 Schiffe vernichtet
12 Todesopfer — Gefährliches Effentchen
D. Athen, 9. September. (Eig. Ver.)

In der Nacht zum Dienstag brach im Hafen von Athen, dem Piräus, infolge einer Benzinexplosion ein Großfeuer aus. Innerhalb weniger Minuten standen 18 im Hafen liegende Dampfer in Flammen. Einerlei Lösungsaktion hatte Aussicht auf Gelingen. Auch der griechische Dampfer „Marita Komali“ fing Feuer. Zwölf Matrosen, wenn nicht mehr, konnten sich nicht mehr retten. Als ihre Kleider Feuer gefangen hatten, führten sie sich, brüllend vor Schmerz, ins Meer. Ein Hund fiel um.

Der brennende Hafen bot ein graußiges Bild. Die wilde Fackel loderten die Flammen Säulen in die Höhe. Innerhalb kurzer Zeitabstände kam es zu immer neuen Explosionen. So weit nicht von Athen selbst aus der gerötete Nachthimmel erkennbar war, gaben die sich immer wieder verjüngenden Donnerstöße der Explosionen hallende Kunde vom Unheil ins Land.

Wald war die gesamte Nacht von Piräus eine einzige weite und durchdringliche Feuerflut. Die Hafenfeuerwehr, die zu Beginn der Katastrophe daran ging, die vom Feuer noch nicht erfaßten Schiffe auf das offene Meer hinauszuheben, war in ihrer Arbeit sehr bald lahmgelegt. Statt dessen bekam die Stadtfeuerwehr von Athen zu tun, die ebenfalls großen Schaden erlitten; ein Wohnhaus wurde eingestürzt. Glücklicherweise konnten die am Meer gelegenen Dampfer der Firmen Standard Oil, Shell usw. vor den Flammen gerettet werden.

Wie so viele große Katastrophen, hat auch der Piräer Hafenbrand eine kleine Ursache. Ein Arbeiter hatte am Ufer gefressen und sich sein Essen gefischt. Als er fertig war, warf er die Feuerreste ins Hafenwasser. Er hatte nicht bedacht, daß es ölig war. In wenigen Sekunden war er auf grausamste eines Vessers befehrt.

Graf Zeppelin in Moskau

D. Niga, 10. September. (Eig. Funkdruck.) Das Luftschiff Graf Zeppelin, das am Dienstag vormittag gegen 9 Uhr seine Heimathafen Friedrichshafen verlassen hat, traf heute vormittag gegen 8 Uhr über Moskau ein. Das Schiff wird gegen 10 Uhr landen.

Letzte Nachrichten

May Holz schwer verletzt

Bad Eiler, 10. September. Vier Tage gestern abend eine kommunische Wahlversammlung in der Wälderhöhe statt, in der May Holz sprechen sollte. Der Saal war bereits vor Beginn der Versammlung überfüllt, etwa 500 Personen waren anwesend. Holz schrie darauf an, daß die Tische und Stühle aus dem Saal gebracht würden, um für weitere Besucher Platz zu schaffen. Kaum hatte er diese Anweisung gegeben, als es zwischen ihm und einem Teilnehmer anderer politischer Richtung zu einem Zusammenstoß kam, der das Signal zu einer wilden Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten wurde. Die beiden Parteien schrien sich gegenseitig an und mit Stühlen losgeschlagen. Auch die Fensterhebel im Saal wurden zertrümmert. Nach etwa drei bis vier Minuten war der Saal leer. Bei der Schlägerei wurden mehrere Personen verletzt, darunter auch Holz, der eine Gehirnerschütterung sowie Kopf- und Armverletzungen davongetragen haben soll. Von einem Arzt in Bad Eiler ließ er sich nicht mehr untersuchen, sondern verlangte, mit einem Auto fortgebracht zu werden. Wohin er sich gewandt hat, ist unbekannt.

Eröffnung der Völkervereinigung

Genf, 10. September. Die ordentliche Tagung des Völkervereinigung ist heute vormittag 11 Uhr von dem ostschweizerischen Staatspräsidenten Janssen, Frensch, eröffnet worden. Die Sitzung wird die Wahl des Präsidenten vornehmen und die Gegenstände der Tagung auf die Tagesordnung stellen. Als Präsident soll der frühere tschechische Außenminister und jetzige Gesandte in London, Titulescu, gewählt werden.

Wisslitz verhaftet die Oppositionsführer

O. Warschau, 10. September. (Eig. Funk.) Am Dienstag nachmittag ist ein Wahllokal der fünf demokratischen Oppositionsparteien durch die Sozialdemokratie abgeschlossen worden. Als Antwort darauf sind in der Nacht zum Mittwoch neun der bekanntesten oppositionellen Parteiführer verhaftet worden, darunter Dr. Liebermann, der von Wisslitz wegen seiner eintausendtausend Anklagen, der von demselben verhaftet wird, Professor Bartel, Vorsitzender der Sozialistischen Partei, Dr. Grier und der Redakteur des „Robotnik“ und Führer der Sozialistischen Arbeiterbewegung Dubois. Die anderen fünf Verhafteten sind bekannte Führer der oppositionellen Parteiengruppen, der Nationalen Arbeiterpartei und der oppositionellen Nationaldemokraten. Es handelt sich um Parlamentarier, die in der Nacht zum Mittwoch des aufgelösten Parlaments verhaftet und den neuen Haftbedingungen vorzuziehen, die bereits angeordnet sind. — Rassenverhaftungen sind weiterhin in einer Reihe in Ostgalizien unter den Mitgliedern der ukrainischen Widerbewegung vorgenommen worden.

Absturz eines Flugbootes in Mexiko

Merida (Yucatan), 10. September. Ein Flugboot der Regierung, in dem sich sechs Personen befanden, ist gestern hier bei einem Probeflug abgestürzt. Die Trümmer streuten sich über den Ort. Alle Insassen des Flugbootes sind ums Leben gekommen.

Um den Einzelhandelsstarik

Die Arbeitnehmer haben den bekannten Einseitigungsvertrag des Einzelhändlers für den Dresdner Einzelhandel angenommen, die Arbeitgeber dagegen haben ihn abgelehnt.

Eugen Diederichs †

wth. Jena, 10. September. Nach langem Leiden ist heute vormittag im Alter von 63 Jahren der Verleger Eugen Diederichs gestorben.

Schlußnotierungen der Produktenbörse

Berlin 1. September. Wägenmärkte: 6-7 kg Durchschnittspreis: 246-251. September 240, Oktober 247, November 271, März 282½. Tendenz: gestiegen. — Roggen märzlich (72 kg Durchschnittspreis): 187, September 193, Oktober 194, Dezember 204, März 215. Tendenz: gestiegen. — Dales: 176-180 (alter), 158-169 (neuer), Oktober 171½, September 180, Dezember 190½, März —. Tendenz: flach. — 85-cm-eimer Tendenz: ruhig.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

Ort	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Moldau	102	102	102
Eger	102	102	102
Elbe	102	102	102

Wettervorhersage für den 11. September

Wolfs bis teilweise heiter. Nebel besonders in den Morgen- und Abendstunden möglich oder heftig. Nachts kühl. Tagüber im Flachlande gemäßigter Temperatur und in den Mittelgebirgen mäßig warm. Erwähnt die mäßige Wärme vorwiegend aus östlichen Richtungen.

Dresdner Kalender

Theater am 11. September

- Opernhaus**
(19½) Auerstraße A: **Manon Lescaut**, Volksbühne Nr. 939 bis 1000 und 401-4038.
- Schauspielhaus**
(20) Für den Verein „Wohnvolksbund“ (dem östl. Kautenverlauf): **Ohged und sein Ring** (Ende gegen 22½).
- Residenztheater**
Gastspiel Eina Jolan und Kammeränger Max Reichart
(20) **Das Land des Lächels** (Ende gegen 22½).
- Die Komödie**
(20¼) **„Water sein baggen“** (Ende gegen 23). Volksbühne Nr. 2901-2880.
- Zentraltheater**
Gastspiel Johanna Schaubert und Kammeränger Wido Adam
(20) **Paganini** (Ende gegen 23). Volksbühne Nr. 3761-3775.
- Freilichttheater der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930**
Leitung: Emma Schönfeldt
(18½) **Ebe Jolles** singt mit ihrem Quartett.
Tauersteininhaber, Volksbühne, Landrenten- und Schüler an der Theaterkasse Ermäßigung.

Rüpeleien und Gewalttaten

„Es ist ein Skandal — der Skandal!“

München, 9. September. (Eig. Drahtb.) Die Münchener Stadtverordneten-Versammlung...
Die Tribünen durch die Polizei getrennt.

Der nationalsozialistische Mordbude

B. Wien, 10. September. (Eig. Funk.) Der Nationalsozialist Konrad, der Anfang September den kommunistischen Arbeiterführer Raffen erschossen hat, ist dem Bundesgericht übergeben worden. Das Gericht hat gegen Konrad Haftbefehl erlassen.
Inzwischen hat die Polizei weitere 15 Personen festgenommen, die sämtlich dem kommunistischen Jugendklub angehören und Anfang September in Wien auf einen Nationalsozialisten einen Heberfall verübten. Als Haupttäter kommt der wegen schweren Mordes und verbötenen Waffenbesitzes mit mehreren Jahren Gefängnis bestrafte 23-Jährige alle Arbeiter Joseph Biergans aus Waidl bei Wien in Frage.

Kein Tag ohne Schlägereien in Berlin

D. Berlin, 10. September. (Eig. Funk.) Am Zentrum der Reichshauptstadt kam es am Dienstag wieder zu Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Nationalsozialisten bombardierten ihre Gegner mit Wörtern und Schlägen in größerer Menge auf einem Park mit sich führten. Die Polizei machte dem Straßenkampf ein Ende und nahm 66 Personen fest. Drei von ihnen hatten bereits vorher bei einem anderen Zusammenstoß in Schöneberg so schwere Kopfverletzungen erlitten, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Als die anstandslos eine nationalsozialistische Volksrevue gebracht wurden, sammelte sich eine große Menschenmenge an, die eine so beständige Faltung einnahm, daß die Polizei große Anstrengungen machen mußte.

Nazitodwys

R. Die Nazijünglinge werden täglich frecher und anmaßlicher. Am Sonntag wollten sie die Gemeinde Brettnig in der Gegend von Garmisch besuchen. Sie in einer von Mitgliedern und Anführern der Sozialdemokratie hart befehligen Versammlung wurde, die die Nazis ihre SA-Mitglieder vor der Bühne aufzuführen, die ihnen ihre Miemen abschalteten und sich zum Aufschlagen der Hände machten. Das brutale Vorgehen der Gewalttäter erregte einen heftigen Entrüstungssturm, daß auf Anordnung der Polizei die Brettniger Gemeinde abgerufen wurde. Auffällig war es, daß eine der Teilnehmer, der zum Schluß der Versammlung abgerufen wurde, mit dem Strohrohr der Nazis nach Hause fuhr. Auch in Garmisch traten die Nazis, die aus Radeberg gekommen waren, ebenso anmaßend auf.

Kommunistische Strolche schlagen SPD-Arbeiter blutig

Z. Leipzig, 9. September. (Eigener Bericht.) Die Kommunisten, die verdrängt sind, doch trotz ihrer Lügenpolitik ihre Versammlungen keep bleiben, verurteilen ihre Wut in den hartbedrückten SPD-Wahlkreisen auszulassen.

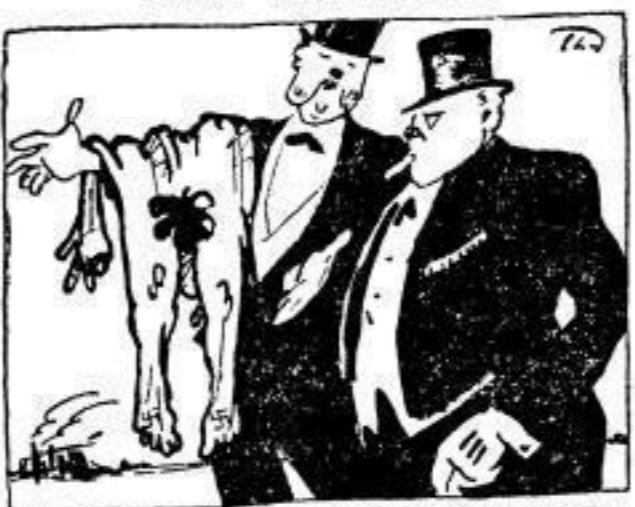
Am Montagabend hatte die SPD ihre Parteiversammlung im Knautschberg der Leipzig zu feiern. Als ein Reichsbannermann ein kommunistisches Transparent aus dem Saal entfernen wollte, gingen die Kommunisten mit Biergläsern und Messern auf ihn los. Einen alten parteilosen Arbeiter schlugen die kommunistischen Strolche mit einem Stuhl nieder, so daß er erheblich verletzt wurde. Auch drangen die Strolche mit benagelten Stäben in den Versammlungsbereich ein. Vier Arbeiter wurden verletzt. Das Reichsbannerkommando sorgte dann für Ordnung und nahm einige Namensfeststellungen der Reihetäter vor. — Die Arbeiter werden diesen Schädigungen am Wahltag die Antwort nicht spärlich bleiben.

Hohenzollerngelber und Nazis

Die von der Strafgerichtlichen Richtung der Nationalsozialisten verbreitete Mitteilung von einem bevorstehenden Eintritt des früheren deutschen Kronprinzen in die Hitlerorganisation wird im Auftrage des Kronprinzen von Major v. Klüber demontiert.

Nicht demontiert hat sich die Hohenzollern-Organisation in den Reihen Hitlers mitmachen und daß den Nazis Gelber und Hohenzollernschuttern! Das wird nicht abgelenkt!

Unter Kapitalisten



Keine Sorge, wenn auch die Nazis sich zuweilen ein bißchen radikal verhalten. Je stärker ein Arbeiter auf den Nationalsozialismus schwört, desto leichter ziehen wir ihm das Fell über die Ohren!

Hofbräu-Bamberg-Bayern

Mittwoch, den 10. September eröffnen wir Blasewitzer Strasse 30

Die Gaststätte zum Bamberger Hofbräu

Spezial-Ausschank der weltberühmten Bamberger Hofbräu-Biere. Für vorzügl. Speken ist bestens gesorgt. Um gültig. Zuspruch bitten Fritz Riese u. Frau

Geb. 18. 3. 1851  Gefr. 8. 9. 1930

Frau Auguste verw. Volster

geb. Brühl.
Die Einäscherung erfolgt Freitag, den 12. September, mittags 1 Uhr.
Freundlichst zugehörte Blumenpenden dankend abgelehnt.
Steinnaundorf, am 9. September 1930
Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Bekannten und Freunden die schmerzliche Nachricht.
Daß am 4. September, ummittags 11 Uhr, unser lieber Sohn
Bruder, Neffe und Cousin

Paul Ernst Leuthold

aus langem, schwerem Leben den Tod erlitten wurde.
Im tiefem Weib: Ernst Leuthold und Familie.
Die Einäscherung findet am 12. September, nachmittags
2 Uhr, im Krematorium am Tollenberg statt.

Nach langem, schwerem, unheilbarem
Leiden verstarb am 10. September um 10
Uhr, im Alter von 78 Jahren am
9. September 1930, nachmittags 2 Uhr, im
Krematorium am Tollenberg.

Paul Leuthold

des Arztes Herrn u. Sportvereins Dr. Habbe.
Die Einäscherung findet Freitag den
12. September 1930, nachmittags 2 Uhr, im
Krematorium am Tollenberg statt.
Alle Vereinstätigkeiten treffen sich mit-
tags 11 Uhr am Tollenbergbühl.
Beitrag: Turnerinnen; dankbar Hoch-
achtung: Familie; Turner: Familie, Hoch-
achtung.
Die Vereinsleitung.

Statt Karten.

Für die nächste Kartellabende an unserm
Sonderloose für die erweisenen Leistungen
in Wort, Schrift und Tunde werden beim
Sonderloose unter unmittelbarem Einfluß
des Vorstandes und Schlichters

Bertraude

lesen wir bezogen auf den verstorbenen
Paul, folgenden Dank Herrn Lehrer
Koch für seine zahlreichen Worte, deren
Schlichter Richter und Richter
überzeugend, seinen Reden der Ehr-
lichkeit, seinen Worten, dem Aus-
sagen, dem Wohlwollen und dem
Treuhalten, dem 4. September 1930.
In tiefem Weib:
Familie O. Atterlein und Sohn.

Dr. Thalmann
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten der Männer
Dresden-N., Kurfürstenstrasse 10
zurück!

Allgem. Deutscher
Ortsausichuh **AD
GB** Gewerkschaftsbund
Dresden
Sonderloose 14. 1. Telefon Nr. 17901

Betriebsräte-Gruppe V (Graphik, Gewerbe u. Papierindustrie).
Montag, den 15. September 1930, abends 6 1/2 Uhr, im Hofbau,
Saal 1. **Vorsammlung.** Tagesordnung: 1. Vortrag: Die Bedeutung
der Betriebsräte zur Förderung unserer Betriebsangelegenheiten.
Dr. Hans Müller. 2. Gruppenangelegenheiten.

**Freilicht-Theater der Internationalen
Hygiene-Ausstellung Dresden 1930**
Leitung: Aenne Schönstedt

Donnerstag, den 11. September, 7 1/2 Uhr abends
THEA JOLLES
tanzt mit ihrem Ballett
Am Förster: Walter Zeller
Preis: RM. 2.-, 1.50, 1.-
Sonntag, den 15. September, 7 1/2 Uhr abends
Tänze Marga Roesberg
und Tanzgruppe
Am Förster: Walter Goldmann
Preis: RM. 2.-, 1.50, 1.-
Dauerkartenhaber, Volkshöhe, Bühnenvolkshöhe, Stu-
denten und Schüler an der Theaterkasse Ermäßigung. Vorverkauf:
Konzertdirektion F. Ries, Sosastraße 21, Verkehrsbüro der Internat.
Hygiene-Ausstellung am Platz der Nationen

Wir zeigen im Erdgeschoß die
Herstellung von Büstenhaltern,
Hüftgürtel, Corsets etc.
Hausmarke

„Unser Typ“

auf Spezialmaschinen mit Spezialkräften.
Versäumen Sie nicht, die interessante
Vorführung zu beschließen. Wir führen in
dieser Marke unter anderem:

- Büstenhalter prima Wäsche Stoff, mit Schürzen-Einlage, Vorder- oder Seitenschluß. **95**
- Strumpfhaltergürtel. Kunst-Jacquard, gefärbt, 4 auswechselbare Halter. **95**
- Hüftgürtel aus schönem farbigen Kunst-Jacqu. mit Gummiteilen, selbst. Knopfverschluß, 4 auswechselb. Halter. **275**
- Büstenhalter prima Kunst-Jacquard, mit selbst. Gummiteilen, Selbstschluß, lange Form, 4 Halter. **300**
- Corsetts in Kunst-Jacqu. m. Gummiteilen, ohne Schürzung, selbst. Knopfverschluß, 4 Halter. **675**
- Corsetts Kunst-Jacqu. m. Gummiteilen, selbst. Knopfverschluß, ohne Schürz., 4 Halter. **495**



Hausfrauenhilfe
bietet die Gemischtwaren-Abteilung der
Deutschen Wäschereierwerke
Dresdener Straße Nr. 51 - nur 21 301 und 28 965
Kundenschein schon vor zehn Pfund an
Bei tabellarischer Ausführung erstaunlich billige Preise

**Stempel-
Walther**
Eilige Stempel in wenig
Minuten
Amalienstr. 21
gr. Brüderg. 39

**Rumbo
Seifen**
mit dem
Wertbon
Achten Sie b. Einkauf darauf
daß jede Packung versehen ist
mit dem Wertbon
Bestellungen
auf die Postbestellung sowie sonstige
Literatur nimmt in Dresden
Gustav Meier, Königbrüder Straße 14, 1.

KVVD Deutsche Vollheringe
Stück **6 Pf.**
Speisekartoffeln
10 Pfund **45 Pf.**
Konsumverein
VORWARTS
Abgabe nur an Mitglieder

Der Zug nach dem Westen!
Linien 8, 19, 20, 119 **Constantia** Gr. Autoparkplatz
Morgen Donnerstag
Der große Ball-Abend (Dahlienfest)
O. Frasersdorf-Orchester
Jeden Sonntag an der erquickend gelegenen Elberterrasse:
Konzert und Tanz!
Täglich Unterhaltungsmusik!

Macht Dir ein Hühneraug?
Beschwerden
Dann gibt's nichts Besseres
auf Erden
Als
„LEBEWOHL“.
Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenschleiben. Hoch-
dosis in Pillen 25 Pfl. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße
und Fußschwell. Schachtel 12 Hühner 20 Pfl. erhältlich in Apotheken und
Drogerien. Wenn Sie keine Entschleunigungen erleben wollen, versagen
Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weitere
andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Weg mit der Nazifeuchte!! Wählt Sozialdemokraten!

Wahlbeilage der Volkszeitung

Dietrichs gefährliche Pläne

Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung — Zerschlagung des Baumarktes

Reichsfinanzminister Dietrich hat in einer Rede im Reichstag den Schleier gelüftet, der bisher über seinen ungeliebten Plan lag. Die bürgerliche Presse bezeichnet die Rede als Wahlparole der Regierung. Man hätte erwarten können, dass Dietrich in Mannheim vor den Reichsfinanzministern etwas über den Preisabbau geäußert hätte. Er sagt jedoch vor, darüber zu schweigen. Die Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung ist ein notwendiges Übel, um die Wirtschaft zu beleben. Seine Rede ist ein Verstoß gegen die Interessen der Arbeiterklasse. Sie ist ein Verstoß gegen die Interessen der Arbeiterklasse. Sie ist ein Verstoß gegen die Interessen der Arbeiterklasse.

Jetzt machen die Regierungsparteien verzweifelte Anstrengungen um die Gunst der bürgerlichen Interessenten. So kommt acht Tage vor der Wahl der große Krampf: die Regierung verspricht eine Senkung der Realsteuern, der Gewerbesteuern und der Grundsteuern, und zwar auf Kosten der Hauszinssteuer, d. h. auf Kosten des Wohnungsbaues.

Der Finanzminister erklärt, daß er dafür kämpfen wird, daß 400 Millionen Mark, d. h.

Die Hälfte der staatlichen Wohnungsmittel für die Senkung der Realsteuern

Verwendung finden. Die Hauszinssteuer bildet nun das Rückgrat der Baufinanzierung. Eine Herabminderung der Hauszinssteuern würde die Baukosten erhöhen, was die Regierung mit einem Schlag brutal vorzunehmen gedenkt, nur um die Forderungen der bürgerlichen Wählerkaste zu befriedigen, bedeutet nichts mehr und nichts weniger, als daß die

Neubautätigkeit schätzungsweise um 100 000 Wohnungen pro Jahr verringert

werden muß. Diese rückichtslose Kürzung der Wohnungsmittel muß zur Folge haben, daß die Verringerung der furchtbaren Wohnungsnot und das Wohngeld der Massen, wofür jetzt endlich noch der sich anbietende Senkung der Zinsen und Baukosten und durch Verrückung von Kleinwohnungen zu erscheinenden Mitteln die äußeren Voraussetzungen gegeben zu sein scheinen, auf Jahre hinaus verdrängt und das Wohngeld der Massen vergrößert wird.

Die jährliche Kürzung der öffentlichen Zuwendungen muß die jegliche schwere Krise des Baumarktes zu einer Katastrophe steigern. Die Zinsgriffnahme von Neubauten ist unter dem Druck der Krise schon jetzt außerordentlich zurückgegangen. Wenn jetzt durch die Kürzung der Hauszinssteuern die Grundlagen der heutigen Wohnungsbaufinanzierung erschüttert werden, so ist mit

einem gewaltigen Aufschwollen der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe und in den Bauhilfsindustrien und mit schwerster Verschärfung der betroffenen Unternehmungen mit unabsehbaren Folgen für die gesamte Wirtschaft

zu rechnen. Bei der Verminderung der Bautätigkeit um 100 000 Wohnungen infolge des Hauszinssteuerausfalles würde sich die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe und seinen Lieferindustrien um mindestens 300 000 Bauarbeiter steigern. So sehen die Pläne der Reichsregierung aus.

Genau so verständnislos steht die Reichsregierung der Frage der Gemeindefinanzen gegenüber. Die Gemeinden stehen durch die immer stärker anschwellende Zahl der Volkshilfsbedürftigen und die schwere Not der städtischen Massen vor den größten Schwierigkeiten. Herr Dietrich will diese Probleme durch Revision der Gebaltsstatuten der Kommunen lösen. Der Finanzminister, der die wirklichen Ursachen der finanziellen Schwierigkeiten der Kommunen genau kennt, versteigt sich zu der lächerlichen und rein demagogischen Behauptung, daß die Städte dadurch an

den Rand des Bankrotts gekommen sind, daß sie Teile ihrer Beamtenschaft zu hoch bezahlt hätten.

Diese Wahlparole der Reichsregierung, das Finanzprogramm Dietrichs enthält von neuem den reinen Interessententumult dieser Regierung, ihre Liebedienerei vor den Wünschen der bürgerlichen Gruppen, ihre Mißachtung der dringlichsten Lebensbedürfnisse der Massen und ihre Unfähigkeit gegenüber den Aufgaben der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Überwindung der Krise.

Gegen wen kämpfen wir?

Jeder Arbeiter wird auf diese Frage antworten: Selbstverständlich gegen die bestehenden Klassen, gegen das arbeitgeberfeindliche Unternehmertum, gegen die Kafentanzbesten. Nicht so die Leitung der Kommunistischen Partei. In der Septembernummer ihrer Zeitschrift *Der Parteiarbeiter* wird für die Funktionäre der Kommunistischen Partei folgende Wahlparole ausgegeben:

„Rückwärts! Kampf gegen die Sozialdemokratie, erbitterter Kampf um die Arbeitermassen, totale Herabwürdigung aller demokratischen Institutionen, Disziplinierung der Demokratie mit Hilfe der ständigen Gegenüberstellung der Handlungen und Aussprüche führender Sozialdemokraten in den letzten Jahren. Viel stärkere Betonung ihrer Rolle während der Zeit der Sozialdemokratie, viel bessere Unterbreitung der Handlungen während der Brüning-Regierung. Das Vertrauen breiter Arbeitermassen zur Demokratie und SPD muß rückwärts untergraben werden.“

In einem Nachsatz heißt es lediglich, man solle das Zentrum und die andere Parteien im Wahlkampf nicht übersehen. Mit dieser Parole hat die Kommunistische Parteileitung aufs neue bestätigt, was die Deutsche Allgemeine Zeitung, das Berliner Organ des Großkapitals, wiederholt ausgeführt hat:

Die Kommunistische Partei ist nichts anderes als eine Schutztruppe der Reaktion.

Sie erfüllt auch in diesem Wahlkampf die ihr vom Großkapital gestellte Aufgabe glänzend, nämlich der Sozialdemokratischen Partei und damit der gesamten Arbeiterklasse in den Rücken zu fallen.

Opfer des Krieges!

Wollt ihr Opfer der Demagogie werden?

Auch in diesem Wahlkampf versuchen die bürgerlichen Parteien, die Opfer des Krieges als Wähler zu gewinnen. Sie scheuen dabei auch nicht vor der Behauptung zurück, als ob gerade sie sich stets für den Ausbau des Versorgungsweises eingesetzt hätten. Wir empfehlen deshalb allen Kriegsoffizieren die Beachtung der nachfolgenden aufgeführten Tatsachen.

Jede Verbesserung des Versorgungsweises mußte die Sozialdemokratie der bürgerlichen Mehrheit in härtestem Kampfe abringen. Als der Bürgerblock regierte, sind sogar Verschlechterungen eingeführt worden. So wurde unter dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der dem Zentrum angehört,

die Prüfung der Bedürftigkeit

bei den Zusatzrentenempfängern in das Reichsversorgungsgesetz aufgenommen. Gleichfalls von Brauns war der Wiederbeginn der Nachuntersuchungen auf den 31. Dezember 1929 angeordnet worden; von der bürgerlichen Mehrheit wurde diese Prüfung noch um ein Vierteljahr vorgezogen. Der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wissell hat trotz der schwierigen finanziellen Lage im Herbst 1929 dafür gesorgt, daß die Versorgungsbehörden alle rechtlichen Verpflichtungen auch auf dem Gebiet der Kapitalabfindung erfüllen konnten.

Die Unternehmerverbände und die bürgerlichen Parteien haben ununterbrochen auf Verschlechterung des Versorgungsweises gedrängt. Der *„Sachsenspiegel für Handel, Gewerbe und Industrie“* hat in diesem Frühjahr dem Reichstag eine Denkschrift überreicht, worin u. a. auch eine

Kürzung der Ausgaben für die Kriegerversorgung

gefordert wurde. 1930 sollten bei den Kriegsoffizieren 135 Millionen Mark, vom 1. April 1931 an jährlich 235 Millionen Mark gestrichen werden.

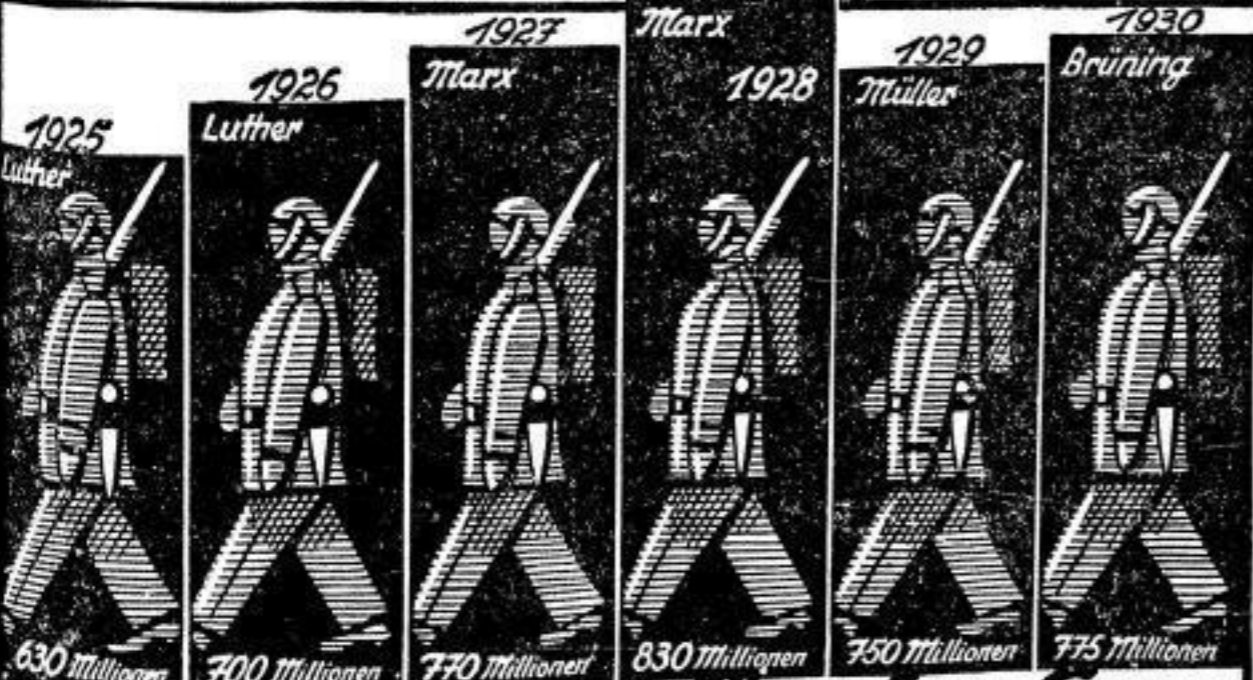
Die Regierung Brüning hatte angekündigt, daß sie die Entwürfe für eine Reihe von Ausgabenentsetzungen fertiggestellt habe. Ihr Inhalt ist vorzeitig bekannt geworden. Es sollen fast 600 Millionen Mark an den Ausgaben für soziale Zwecke gestrichen werden, darunter befindet sich auch eine Senkung der Ausgaben für Kriegsbeschädigtenrenten um 150 Millionen Mark.

Die Regierung Brüning hat in einer verfassungswidrigen erlassenen Notverordnung

die Anmeldung neuer Rentenforderungen der Kriegsoffiziere unterbunden.

Die Sozialdemokratie wird den Kampf für die sozialen Rechte des Volkes auch in Zukunft mit der größten Energie fortsetzen. Welche Erfolge sie dabei erzielen wird, das hängt von der Stärke der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag ab. Es liegt deshalb im Interesse aller Kriegsbeschädigten, die Stellung der Sozialdemokratischen Partei im Reichstag bei der Wahl am 14. September so zu stärken, daß sie alle Abbaupläne der bürgerlichen Parteien zunichte machen und die berechtigten Forderungen der Opfer des Krieges durchsetzen kann.

Die Parole des Bürgerblocks



Immer mehr für das Heer

Die Bürgerblockkabinette ließen die Ausgaben für die Wehrmacht gewaltig anwachsen. Siehe oben. Nur dem Kabinett Müller gelang es, 80 Millionen zu streichen. Brüning erhöhte sofort um 25 Millionen

hilft abrüsten! Wählt Sozialdemokraten!

Cella 4
demann
zurück
uth
Be 20
F
NEN
geben
such
ung
ins bald
den
vestr. 9
lose!
nde!
dem
er bon
gen
auf Erden
S

VOLK IN NOT!

Ueber dieses Thema sprechen:

Freitag, den 12. September, abends 7 Uhr, auf dem Sportplatz hinter dem Gasthof Leuben, Nationalrat Matthias Enderich und Stadtverordnetenvorsitzer Clemens Bölligsch. Die Reden werden auf Lautsprecher übertragen. Außerdem werden musikalische und gefangliche Darbietungen sowie ein Sprechchor geboten.

Freitag, den 12. September, abends 8 Uhr, im Gasthof Alter Dessauer in Dresden-Gorbis, Redakteur Robert Grösch.

Männer und Frauen des kämpfenden Volkes, erscheint in Massen.

WAHLE ROT!

Sozialdemokratische Partei **Liste 1**

Für den Wahl- und Kampffonds

der SPD., Bezirk Ostschlesien, gingen bisher ein:

7. August

Für den Wahl- und Kampffonds der SPD. Bezirk Ostschlesien gingen weiter folgende Beträge ein: ...

Für den Wahl- und Kampffonds der SPD. Bezirk Ostschlesien gingen weiter folgende Beträge ein: ...

Briefkasten

H. A. und H. Sch., Berlin W, Pariser Straße 18. ...

Das alte Rezept

Eine Rundgebung der sächsischen Unternehmer

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industriellen veröffentlicht eine Erklärung, die sich mit der Wirtschaftslage befasst und mit der bevorstehenden Reichstagswahl beschäftigt. In dem Aufruf wird die Behauptung aufgestellt, daß Sachlagen infolge einer verfehlten Wirtschaftspolitik zu teuer arbeiten. Es wird eine Senkung der Einnahmen und Ausgaben in Reich, Länder und Gemeinden und eine Senkung der Soziallasten gefordert. Wegen der Höhe der Löhne wurden Aufträge nach Sachsen nicht mehr erteilt. Man habe zu wahren wachsenden Arbeitslosigkeit. Gezielte Einrichtungen, die einer notwendigen und lohnenden Wirtschaftsentwicklung entgegenstünden, müssen durch den neugeählten Reichstag die notwendige Bedeutung erfahren. Es wird dann ferner aufgefordert, daß die Konzentration der öffentlichen Gelder vermindert wird, daß Sachsen eine ausreichende Beteiligung im Verwaltungsrat der Reichsbahn erhalte, daß Reichsbahn und Reichspost wieder durch die Zeitungsstellen Vertreter an den Handelsvertragsverhandlungen und die ausreichende Berücksichtigung der sächsischen Wünsche würde die sächsische Exportindustrie manche Arbeitsmöglichkeiten erhalten können.

Die sächsischen Unternehmer haben in den letzten Jahren stets gezeigt, wie sehr es ihr besonderer Ehrgeiz ist, an sozial-reaktionärer Geunung hinter anderen Gruppe ihrer Berufsangehörigen zurückzutreten. Deshalb werden in jeder Rundgebung des Verbandes Sächsischer Industriellen die üblichen Redensarten von den unerträglich hohen Löhnen und Soziallasten wiederholt. Die sächsische Industrie ist zum größten Teil Fertigungsindustrie, deren Absatz von der Kaufkraft der Massen abhängt, trotzdem wissen die Herrschaften kein anderes Mittel zur Verringerung unserer Wirtschaftslage als die Erhöhung der Löhne, obgleich sie sich sagen müßten, daß dadurch der Absatz gerade für ihre Erzeugnisse erschwert wird. Selbstverständlich sprechen die Herrschaften, wie das so üblich ist, auch davon, daß die Kapitalbildung wieder ermöglicht werden müsse. Das durch eine sinnlose Vergroßerung unseres Produktionsapparats in den letzten Jahren ungeheure Mengen Kapital verschwendet wurden, brauchen die Leute des Herrn Witte natürlich nicht zu wissen, wie man ja überhaupt von ihnen keine tiefere Einsicht in die wirtschaftlichen Zusammenhänge erwarten kann. Es ist auch zu bequemen, alle Schuld an der wirtschaftlichen Not auf die Löhne und Soziallasten zu schieben.

Auch wir müßten natürlich, daß die Interessen Sachsens bei Handelsvertragsverhandlungen gebührend wachgenommen werden, wird aber die Handelspolitik weiter nach dem Rezept der Brüning und Schäple gemacht, so brauchen sich die sächsischen Industriellen wirklich nicht darüber zu wundern, wenn der sächsische Export nicht immer mehr Löhnen verarmt werden. Selbstverständlich unterstützen sie trotzdem nach Kräften die Parteien, die hinter dieser Regierung stehen, denn die Hauptsache bleibt ihnen

ja der Abbau der sozialen Einrichtungen, und die Brüning-Regierung recht zufrieden sein.

Energisch und maßvoll

Ein Angestelltenführer nach dem Verzei des Deutschen Volkspartei

Der Wahlkreisverband Leipzig der Deutschen Volkspartei erhielt einen solchen Brief auch der Kreisleitung des Zentralverbandes der Angestellten für Westschlesien, dem Angestelltenführer heißt es wörtlich:

Auf der Liste der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Leipzig steht wieder der bekannte Führer des DVP, Otto Thiel, dessen energisches Eintreten für die Privatwirtschaft bekannt ist. Sein maßvolles Eintreten in der Sozialpolitik hat sich überaus Anerkennung gefunden.

Wir haben es längst gemerkt, daß Herr Thiel ein energischer Förderer der Privatwirtschaft ist, so wie man sich die Förderung in der Industriellenpartei, die sich sächsisch Deutsche Volkspartei nennt, vorstellt, und daß er eine um so „maßvollere“ Sozialpolitik befeuert. Die Mitglieder des DVP, werden es bisher noch nicht gewagt haben; denn im Wählerwahl des DVP, raucht es anders. Wir danken jedenfalls der Deutschen Volkspartei, daß sie unsere Auffassung über das Wirken des Herrn Thiel so eindeutig unterstützt.

Reichstagskandidat Wuchsmann will Klingen. Nach einer Meldung der kommunistischen Presse will der Kandidat der sächsischen Nationalsozialisten, der bekannte Reichstagskandidat Wuchsmann in Plauen, in nächster Zeit seinen Reichstagskandidat stellen.

Versehr. Einbruch in ein Stationsgebäude. In der Nacht zum Dienstag wurde in das Stationsgebäude des hiesigen Bahnhofes ein Einbruch verübt. Die Täter gelangten nach Zerstörung von Fenstern und Türen ins Stationsgebäude, wucherten die etwa einen hohen Fenster durchbrochen heraus und schleppten sie fort. Sie wurde später zerbrochen aufgefunden. Den Dieben lag ungefähr 100 M. Bargeld in die Hände gefallen. Die Verhaftung der Täter wird dem Polizeibüro in Leipzig mitgeteilt. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Freiwilliger Versuch der sächsischen Sommerfröhen. Der Dresdener Angewandter veröffentlicht einen Artikel über den freiwilligen Versuch der sächsischen Sommerfröhen, Kurorte und Seebäder. Danach ist es gelungen, von dem allgemeinen Rückgang des Verkehrs weniger hart betroffen als andere Gebiete Westschlesiens, besonders die kleineren Orte, worden verhältnismäßig stark besucht, während z. B. Wald Schönbach weniger aufzuweisen ist. Ein Rückgang ist auch in den Sommerfröhen der Kaufleute eingetreten, vor allem in Opatitz, zu verzeichnen. In der Weiser Kreis bei Dresden ist die Zahl der ausländischen Gäste wieder merklich gestiegen.

Angestelltennöte im Amtsgericht

Vom Zentralverband der Angestellten, Gruppe Justiz, wird uns geschrieben: Unter den Angestellten des hiesigen Amtsgerichts herrscht über die Behandlung, die ihnen zuteil wird, recht große Unzufriedenheit. Die Angestellten fühlen sich gegenüber den Beamten zu rückgesetzt und besonders bei Streitfällen benachteiligt. Sie haben den Eindruck, daß von vornherein den Angaben der Beamten mehr Gewicht beigelegt wird als den ihrigen. Während Beamte bei Beschwerden oder sonstigen Vorfällen sich schriftlich äußern dürfen, werden die Angestellten nur zu Protokoll verhandelt; dabei kann es leicht geschehen, daß das Protokoll ein unrichtiges Bild gibt und trotzdem der Angestellte, der vielleicht befangen ist, seinen Namen unter eine Niederschrift setzt, die er bei näherer Überlegung niemals unterzeichnen würde.

Dazu kommt weiter, daß die Angestellten nur rein mechanisch beschäftigt werden sollen. In einem Umlauf sind sogar die Beamten darauf hingewiesen worden, daß jeder Beamte, der einen Angestellten anders als rein mechanisch beschäftigt, Disziplinarstrafen und Abrechnungsprüfungen wegen angeblicher Schädigung der Staatskasse zu erwarten hat. Auch über die Führung der Personalakten wird Klage geführt. In diesen Personalakten finden alle Vorfälle dienstlicher Natur Aufnahme. Die Akten sollen geklärt und sortiert sein. Doch ist es vorgekommen, daß bei einem Aufstiegsversuch dem Oberlandesgericht nur minder gute Beurteilungen zur Kenntnis gebracht wurden. Nur dem Eingreifen des Präsidenten des Amtsgerichts, Dr. Rahn, ist es zu verdanken, daß nachträglich die fehlenden Akten dem Oberlandesgericht übermittelt wurden. Die Personalakten sollen ein Bild von dem geben, was der Angestellte eigentlich ist. Aber wiederholt ist ohne Wissen des betreffenden Angestellten mangelhafte in diese Personalakten gekommen, was bei gegebener Gelegenheit benutzt werden könnte, um die Abreise des Angestellten zu bewirken. Nachträglich hat sich dann mehrfach herausgestellt, daß sich in den Akten enthaltene Angaben bei näherer Prüfung nicht aufrechterhalten ließen. Uns werden z. B. folgende Fälle gemeldet:

Eine Angestellte konnte zufällig entdecken, daß Herr Brunner, der Vordirektor der Präsidialkanzlei, in den Akten eine angebliche Verlesung der Präsidialkanzlei hatte. Welche berechtigige Empörung der in ihrer Frauenehre schwer Geschädigten. Nachprüfung weist die Ungerechtigkeits nach. Der Herr Präsident Dr. Rahn schiedet den Vermerk heraus. Sache ist erledigt!

Herrn B. schreibt Herr Direktor Brunner ebenfalls eine Klage in die Schreibkiste, die, nachdem der Betriebsrat die Nichtberechtigung nachweist, fastiert werden muß. Und dann der Fall des Angestellten P.: P. bittet auf Grund ärztlichen Zeugnisses wegen Nervenschwäche um Veretzung von der Schreibmaschine, läßt sich, da ohne Erfolg, auf demselben Krankenschein vom Hausarzt wegen Verschlimmerung des Leidens erwerbsunfähig schreiben. Der zweite Arzt vergibt irrtümlich seine Unterschrift, also ein Schein mit zweierlei handschriftlicher Unterschrift. P. sendet den Schein ein und bleibt dem Dienste fern. Statt den Angestellten nun zu hören, sendet ihm die Amtsleitung mit der Begründung, daß er einen Krankenschein gefälscht habe, fruchtlose Kündigung ins Haus. P. bringt schriftliche Aufklärung des Arztes bei. Man begehrt die Schein auch dieses ärztlichen Schreibens, bemerkt aber, daß bei Herrum fruchtlose Kündigung nachfolgend auszugehen wäre. Man fordert erneut formrichtigen Krankenschein mit dem Attest: arbeitsunfähig. Auch das wird begehrt, und P. glaubt nunmehr, erwerbsunfähig sein zu dürfen. Jetzt fordert man gerichtliche Unterzeichnung. P. fügt sich auch diesem Verlangen und erreicht auch hier Verweisung seiner Erwerbsunfähigkeit. P. hat da mal fürzlich ein eigenes Verdict: „Der halbe Geldentod“ in der Dresdener Volkszeitung gebracht. Der Gerichtsarzt macht P. darauf aufmerksam, daß sich die Gehalt, sein fälschlich unterschrieben, in seinen ihm vorliegenden Personalakten befindet! Darf man fragen, weshalb und wozu Herr Vordirektor Brunner das politische Gehalt den Personalakten einzeichnen ließ?

Rechnen wir an: Ein anglistischer Familienvater, dem un-

gerecht frisches gekündigt ist, verliert den Kopf und bringt sich um. Der beste Kranke, die schäufste Musik neben nachträglich aufgehobener Kündigung vermag nicht der Witwe den Ernährer, den sterbenden Vater zurückzugeben. Beamte dürfen gleich ein gros in der Ausstellung Berufsämtern Kontraste machen. Angestellte erhalten bei Zunderhandlung gegen amtliches Verbot der Nebenbeschäftigung ihre Kündigung.

Und die Moral von diesen Dingen? Leser, der da gezwungen ist, um deiner Familie willen der sächsischen Gerechtigkeitsschöpfung zu dienen, merke auf:

Schutz und Hilfe bieten die nur gewerkschaftliche und politische Organisation.

Trotz Verankerung seines Wohlwollens im Landtage hat der Herr Justizminister alle Anträge der Gewerkschaften und des Präsidenten Dr. Rahn auf Personalverfälschung abgelehnt, nötigenfalls Juridikerverufung vom Urlaub gefordert, statt elischen Arbeitstätigen, und sei es nur vorübergehend, eine Brotstübe bei der Justiz zu gönnen!

Darum, Angestellter, organisiere dich schleunigst beim **Zentralverband der Angestellten** und verweigere nicht, daß am Wahltag deine Stimme einzig und allein der Partei aller Sozialdemokratischen Partei

Liste 1: Sozialdemokratische Partei gehören darf.

Dem Herrn Amtsgerichtspräsidenten Dr. Rahn, an dessen Gerechtigkeitssinn auch die Angestellten nicht zweifeln, möchten wir aber raten, sich nicht abzuweilen auf seinen Vordirektor Brunner zu verlassen und besonders etwaige Strafmaßnahmen erst nach Anhörung des beschuldigten Angestellten und des Betriebsrates zu treffen.

Entscheidung der Schlichterkammer im Tarifstreit der sächsischen Metallindustrie

Western, Dienstag, den 9. September, setzten die Mitglieder der Schlichterkammer ihre Beratung in der Tariffrage der sächsischen und der Leipziger Metallindustrie fort. Nach weiterer eingehender Erörterung der von den Vertretern der Vertragsparteien vorgebrachten rechtlichen und sachlichen Argumente wurde der Antrag der Metallindustriellen auf Vereinfachung der Tarifgebiete der sächsischen und der Leipziger Metallindustrie sowie des Arbeitgebersverbandes abgelehnt.

Herner wurde den Parteien aufgegeben, nunmehr in direkte Sachverhandlungen für die einzelnen Tarifgebiete einzutreten und sich über Aufnahme der Verhandlungen bis spätestens Dienstag, den 16. September 1930, zu verständigen.

Erfolgreicher Streik der Metallarbeiter in den Rohnmetallen in Bittau. Verhandlungen zwischen den Verbänden der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber unter Teilnahme der Firma unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Zwingersberger hatten das Ergebnis, daß im wesentlichen die Forderungen der Arbeiter erfüllt wurden. In geheimen Abstimmung einer Delegationsversammlung wurde das Verhandlungsergebnis angenommen. Verschieden wurde weiter, die Arbeit Dienstag früh wieder aufgenommen. Alle Vorkäuferschutz der Kommunisten, die in einem Flugblatt haben schmalen, daß die Streikleitung „in den Händen aller bewacht, der Bürokratie ergebener Leute sich befindet“, haben nicht bezweckt, die geschlossene Kampffront der kämpfenden Arbeiterkraft zu zerbrechen. Der Erfolg der Streikenden ist um so höher zu bewerten, als in Bittau die Erwerbslosigkeit besonders stark in die Erscheinung tritt.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

1. Bezirk, Mittwoch, den 10. September, abends 7.30 Uhr, treffen sie sich am Sportplatz am Waldpark, Radeberg.

Eingekleid. Wir rufen uns zu unserem Lebensabend am Sonntag, dem 12. September, abends 7 Uhr. Große Hochzeitsfeier. L. Bringt eure betrauten Kollegen und Kolleginnen mit.

Sonntag, den 20. und Sonntag, den 21. September, Montag nach Doppeldienstag, Abfahrt Sonnabend, 10.30 Uhr. Am Sonntag nach dem Fest nach Leipzig. Abreise am Sonntag, den 20. September, abends 7.30 Uhr. Anmeldungen bis Sonntag, den 16. September, im Jugendheim, Sonnenplatz 14, I., von 8 bis 6 Uhr.

Metallarbeiterjugend

1. Bezirk, Donnerstag, den 11. September, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Sonnenplatz 14, I., abends 7.30 Uhr. Abreise am Sonntag, den 20. September, abends 7.30 Uhr. Anmeldungen bis Sonntag, den 16. September, im Jugendheim, Sonnenplatz 14, I., von 8 bis 6 Uhr.

Rundfunk

Rundfunkprogramm Leipzig (259) und Dresden (319) **Donnerstag, 11. September.** 10.30: Musikalische Schulfest. 11.00: Hörbericht von Berlin. 11.30: Sendung in Berlin. 12.00: Sprechstunde in Berlin. 12.30: Sprechstunde in Berlin. 13.00: Nachmittagskonzert aus der Internationalen Jugendmusikfestung in Dresden. 14.00: Dr. Martin Loh: Das Haar - Schmutz und Götter des Menschen. 14.30: Sprechstunde. 15.00: Sprechstunde. 15.30: Sprechstunde. 16.00: Sprechstunde. 16.30: Sprechstunde. 17.00: Sprechstunde. 17.30: Sprechstunde. 18.00: Sprechstunde. 18.30: Sprechstunde. 19.00: Sprechstunde. 19.30: Sprechstunde. 20.00: Sprechstunde. 20.30: Sprechstunde. 21.15: Sprechstunde.

Deutsche Welle 1833.

10.00: Schulfest. Dr. Koelle: Welterkundung bei Hergolands. 10.35: Welterkundung des Verbandes der Kreis-Verbands. 11.00: Sprechstunde in Berlin. 11.30: Sprechstunde in Berlin. 12.00: Sprechstunde in Berlin. 12.30: Sprechstunde in Berlin. 13.00: Sprechstunde in Berlin. 13.30: Sprechstunde in Berlin. 14.00: Sprechstunde in Berlin. 14.30: Sprechstunde in Berlin. 15.00: Sprechstunde in Berlin. 15.30: Sprechstunde in Berlin. 16.00: Sprechstunde in Berlin. 16.30: Sprechstunde in Berlin. 17.00: Sprechstunde in Berlin. 17.30: Sprechstunde in Berlin. 18.00: Sprechstunde in Berlin. 18.30: Sprechstunde in Berlin. 19.00: Sprechstunde in Berlin. 19.30: Sprechstunde in Berlin. 20.00: Sprechstunde in Berlin. 20.30: Sprechstunde in Berlin. 21.15: Sprechstunde in Berlin.

Die geheimnisvolle Kugel - die letzte Reue in Lichtofen des Hauses Renner!

Die große Firma am Altmarkt hat es wiederum verstanden, das Interesse ihrer Kundschaft gerade jetzt zu ihrer großartigen Verkaufsanstaltung „Wunderbare Waren“ besonders zu fesseln. In der blendendweißen Hülle der von Lichtofen sieht man hoch oben eine Kugel schweben, die ebenfalls von Lichtofen zu bestehen scheint. Wirklich, wie von unsichtbarer Geisterhand gespielt, erdelt heilige Musik. Keine Kapelle, kein Musikinstrument ist sichtbar! Wunder von Wunder, richten sich nach oben - doch verorten wir nicht und lassen unsern Bester selbst, das Geheimnis zu lösen. Aber das nicht allein. Jeder Kennzeichen kann sich jetzt an einem nicht als wichtiger Wettbewerber, der während der großen Veranstaltung nicht zu betreten. Die Bedingungen hierzu erhält er an den Stellen. Der wunderbare Lichtofen mit seinen zwölf, auswendigen, hellen Lichtofen bestehenden Obelisken, seinen schwingenden, hellen Ketten und seinem glühenden Aster im Mittelpunkt des Saales - das alles gibt der Verkaufsanstaltung einen der schönsten Reize, die wir jemals in dem modernen Kaufhaus gesehen haben.

Reichstagswahl

Die Stadt Dresden einschließlich des selbständigen Stadtbezirks...

Table with 2 columns: Stimmbezirk, Stimmzahl. Lists various districts and their corresponding vote counts.

Table with 2 columns: Stimmbezirk, Stimmzahl. Lists various districts and their corresponding vote counts.

Table with 2 columns: Stimmbezirk, Stimmzahl. Lists various districts and their corresponding vote counts.

Table with 2 columns: Stimmbezirk, Stimmzahl. Lists various districts and their corresponding vote counts.

Der Wahlbezirk Dresden umfasst die Stimmbezirke 31 und 32...

Table with 2 columns: Stimmbezirk, Name of school/association, and address.

Table with 2 columns: Stimmbezirk, Name of school/association, and address.

Table with 2 columns: Stimmbezirk, Name of school/association, and address.

Table with 2 columns: Stimmbezirk, Name of school/association, and address.

Table with 2 columns: Stimmbezirk, Name of school/association, and address.

Durch Kampf zum Sieg!

In seiner Zeit hat es so viel „Not“-verordnungen gegeben wie heute. Notverordnungen nicht deshalb, weil der Ertrag der Ver...

Bei vereinzeltem Spiel und Exorbitanzen, die Verschwendung bei der Verwendung der Konzepte für die Verteidigung, die Erhöhung der...

Suren

Zur Weisheit Dresden (Arbeiter-Turn- und Sportbund) veranlaßt am 12. Oktober einen Geräterturner-Weisheit gegen...

Bezirks-Bezirks Dresden (D.S.U. u. Co. B.)

Die Winterarbeit beginnt! In allen Techniker- und Arbeitervereinen...

Radfahren

Wünsche der tschechischen Radfahrer. Der Verband tschechischer Radfahrer...

Regelsport

Der neue Volkshausbau, der seiner Vollendung entgegengeht, erfordert die Arbeiterregelsport...

Arbeiter-Turn- und Sportbund

Arbeiter-Turn- und Sportbund Dresden. Am 12. September, abends 8 Uhr, im Riesen...

Wahl

Wahl am Freitag, 19. September, abends 8 Uhr, im Riesen Saal...

Freiwerfverfasser und Weisheit

Auf dem Weltweitpolitischen Kongress der Verbände Weisheit...

Blauer Grund und Umgehend

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Arbeiter-Turn- und Sportbund...

Brauenweisheit in Dresden

Brauenweisheit in Dresden. Diese wurden am 4. September nach...

6. Ziehung 5. Klasse 197. Sächsl. Landeslotterie

Table containing lottery results for the 6th drawing of the 5th class of the 197th Saxon State Lottery.

Brandfackeln über Polen

Von Konrad Selfert

Zehn Kilometer sollten es bis zum Weg nach Wyslawice sein. Drei Stunden waren wir schon unterwegs. Eigentlich hätten wir längst angekommen sein müssen. Gewiß, wir waren langsam gegangen und hatten geträudelt, aber wir hätten jetzt irgend da sein müssen.

Es wurde Abend. Die Artillerie schloß ein, ganz allmählich. Maschinengewehre hatten noch eine Zeitlang schwiegen, rauschten noch einmal auf, ein paar vereinzelt Gewehr- und Pistolenfeuer, und als wir in den Wald kamen, war alles still.

Hier standen keine Batterien mehr, die Russen hatten vorher noch nicht geschossen. Pilze wuchsen am Wege. Ich sammelte Größlinge und Stempilze und stopfte sie in meinen leeren Brotbeutel. Der Klepper rumpfte im Geben Grasen aus, und wenn er mal einen Büschel nicht gleich auf den ersten Biß abwarf, dann blieb er stehen und ließ sich Zeit. Dobelmann blieb dann auch stehen, ich auch. Es hatte keinen Zweck, daß wir uns besaßen. Wir kamen sicher in der Nacht beim Truppen an, denn das mit den zehn Kilometer konnte nicht stimmen.

Die Sonne war im Wald untergegangen. Nebel stand dicht zwischen den Stämmen, quirlte um uns, lagerte sich breit auf den Weg.

Die Stille, die uns jetzt umgab, war unwirklich und unheimlich nach dem Getöse von vorn. Kein Mensch kam uns entgegen, keiner überholte uns. Kein Schuß fiel mehr, kein Hund bellte, kein Mensch sprach, schrie, tobte, lärmte, kein Schrei ging, nichts knackte, nichts flühte, selbst unsere Schritte traten nicht auf als bisher.

Dobelmann empfand das Unheimliche dieser Stille über genau so wie ich. Er begann zu flüstern: „Wird dir die Nacht nicht mit Sandpapier.“ Aber er hörte gleich wieder auf.

Sollten wir uns doch verlassen haben? Nein, das konnte nicht sein. Denn deutlich hob sich über unseren Köpfen die schwarze Linie der Telefonleitung auf, an der wir entlang gehen mußten, um die Straße zu erreichen.

Der Mond stand hoch über den Bäumen, als wir auf der Waldlichtung an der Straße eintrafen. Birken waren wie Säulen neben dem grell vom Mond beschienenen Feld aufgestellt. Es waren traurige Birken.

Es roch nach Flaumennus und nach Pferdemitz. Es gab an diesem Abend keine Debatte mehr. Knoblauch schloß sich mit drei Leuten unter dem niedrigen Feld. Der eine sah drüben auf der anderen Seite der Straße im roten Schein einer Kerze vor einem Fernsprechapparat.

Dobelmann führte das Pferd ein paar Schritte in den Wald auf einen Fied, auf dem Gras und Moos wuchsen. Dort lag es gleich wieder zu schlafen, dann krochen wir beide in die Zeit zu den Schlafenden, legten eine unserer Feldbahnen auf den Fußboden, mit der anderen deckten wir uns zu, denn wir hatten noch immer keine Wäntel und keine Decken. Ich schlief immerlich und konnte lange vor Köpfe nicht einschlafen. Dobeles wurde es schon ungewiß grau, als so etwas wie Halb-Blauer mich anfing.

Da stand eine feurige Lohse um mich, ganz deutlich sah ich das im Schlaf. Aber im gleichen Augenblick prasselte unter mir zusammen, eine Erdbeule fauchte auf die Leinwand herab. Es drönte unbarmherzig in meinen Ohren, es heulte unheimlich schrill auf, die Erde zitterte.

„Auf! Los! Wacht! Wacht!“ rief da auch schon Knoblauch. Wir schreckten neben unter dem eingerissenen Feld berber, ich verfuhrte noch, mich staunend umzusehen, da stupte schon jemand in den Rücken.

Drei Meter vom Waldbrand entfernt hatte eine hingeworfen. Mit ein paar Sprüngen saßen wir im Loch, dudeten uns, ich hielt die Arme vors Gesicht und schrie laut auf, denn im gleichen Augenblick schon war die zweite da, vier Meter weiter auf der Lichtung. Wasen, Erde, Splitter brausten hoch, regten in die Höhe. Aber sie tat uns nichts.

„So! Die nächsten sind nicht mehr so schlimm.“ Das warnte auch. Sie machten zwar erheblichen Krach, aber sie schlugen drüben im Walde ein.

„Das war der Morgengruß! Fein was?“ Ich antwortete nichts. Ich hörte nur, wie ringsum, besonders aber rechts von uns, in der Richtung, aus der wir gekommen waren, die Luft tobte. Es war ein ununterbrochenes Krachen, das manchmal ein wenig verebbte, dann wieder ansetzte, nie aber ganz abbrach.

„Du! Der Gaul ist hin!“ Tatsächlich! Da hatte ihn Dobelmann gestern angegriffen, und gerade dicht daneben hatte die erste eingeschlagen. Das Pferd lag — ich hatte es vorher in meiner Angst gar nicht gesehen — ein paar Schritte davon entfernt mit aufgeworfenem Bauch, herausgeworfenen Gedärmen und langsam hinfallenden Hinterbeinen. Da war nichts mehr zu retten. Knoblauch schob ihm eine hintere Ohr, es sah uns noch einmal mit seinen großen launigen Augen an, Schlein und Schaum standen ihm vorm Maul, langsam sank sein Kopf ins Moos. Es scharte noch ein paar mal mit den Vorderhufen in den Boden, dann war es tot.

„So eine Schweinerei! Nun haben wir wieder ein Pferd verloren!“ Wir verfrachten das Feld wieder in Ordnung zu bringen, aber die nächste Salve der gleichen Batterie setzte uns wieder in den Wald zurück. Der Erdboden und die Luft dröhnten und bebten. Trichter an Trichter reihete sich auf der kleinen Lichtung aneinander innerhalb der nächsten Stunde, die Fernleitung wurde dreimal zerbrochen und mußte geflickt werden, krachend fielen Krieger und Wirten.

Dann wurde es etwas stiller. Wir wagten uns wieder auf die Lichtung, aber der jetzt die weißen Wälder der Schrapnellstücken standen, die Trichter hatten sich zum Teil mit Schrapnellwasser gefüllt, und wenn jetzt noch vereinzelte eine da und dort schlugen, dann spritzte der Treib bis weit in den Wald hinein. Schließlich hörte die Schierelei ganz auf, und uns war es, als läge die unserer Batterien nun verstärt ein. Knoblauch machte und jetzt mit den vier Leuten, die er

hatte, besetzt; da war Kretschmar, der Schiefer, der für das Essen sorgte; der auch das Pflanzenmus am Tage vorher gekocht hatte. Der blinde Hesse, der gerade am Fernsprecher lag. Schmolz, der Berliner, mit der kochenden Schwanze. Floßel, der Glasbläser und Fahrer. Dobelmann war auch Fahrer, ich war für den Dienst am Fernsprecher bestimmt. Der Gefreite Knoblauch, der Befehlshaber der Streitmacht, war ein kleiner Herr mit kleinem Büscheln, mit kleinem Schnurrbart und mit kleinem Häßchen.

Wichtig für mich war zuerst Abschluß und Einschlag unterscheiden zu lernen, berechnen zu lernen, wo sie hingehit, ob sie vor oder hinter einem einschlänkt, ob es eine schwere oder eine leichtere Sache ist, ob es ein Ausbläser oder ein Blindgänger ist, ob man nach rechts oder links, nach hinten oder nach vorn rennen muß, wenn man vor der nächsten sicher sein will, wie man sich hindurchsetzen muß, was man als Deckung brauchen kann, was zu tun im Granatfeuer zweckmäßig ist und was zwecklos ist. Nur die Granaten waren hier gefährlich. Schrapnellstücken blieben harmlos. Maschinengewehr- und Infanteriefeuer liefen wir uns gar nicht.

Ich habe, was notwendig zu wissen war, schnell gelernt, und es machte mir Spaß, zu bestimmen, wo sie einschlug,

wenn sie anrollte, lang, gluckerte, kullerte, heulte, gurgelte. Zum Sprechen war ja meist keine Zeit, aber ich merkte, daß ich mit meinen Berechnungen fast immer recht hatte. Ich staunte darüber, daß es möglich war, im Voraus zu sagen oder zu denken: „Die geht da und da hin, und die tut uns nichts, und die geht zu weit nach rechts, aber jetzt müssen wir fürchten oder hinlegen oder Kulpe!“ Kulpe war ein Ausbläser.

Es war nur selten so ungemütlich in unserm Waldwinkel wie am ersten Morgen, und es gab einige Tage, an denen fanden wir gar nichts aus, während rechts und links von uns das Feuer ununterbrochen raste.

Ich fand, daß Knoblauch und seine vier Leute ganz potente Kerle waren, und freute mich, daß ich es so gut getroffen hatte. In Knoblauch lagten Dobelmann und ich „Sie, Knoblauch!“, während er von den vier andern geduzt wurde. Wir, als Kerlinge, konnten das nicht tun. Und er mußte ja bei der nächsten Gelegenheit sowieso Unteroffizier werden.

Neun Tage blieben wir an der Waldlichtung. Jeder Morgen begann mit der Schierelei, an die man sich so schnell gewöhnte, und die ich vermied hätte, wäre sie einmal ausgeblieben.

An jedem Tag schien die Sonne. Aber die Nächte waren kalt. Ich froz unter der dünnen Feldbahn, wackte halb erstarret am Morgen auf und hatte schon nach ein paar Tagen mächtig das Nachsehen. Allen andern Kameraden ging es genau so. Dazu kamen die Säufe. An den Armen und an den Beinen hatte ich bald dicke Wundstellen, die eiterten, weil ich immer wieder kratzte.

Fortsetzung folgt.

Hipólito Trigoyen

Zum Sturz des argentinischen Präsidenten

Auf die Revolutionen, die in den letzten Monaten in Bolivien und Peru neue Wänter über gebracht haben, folgt die argentinische. Das auffällige Sinken der argentinischen Währung in jüngerer Zeit war ein Zeichen dafür, daß in diesem Lande, das als das reichste und geistreichste südamerikanische Staatswesen gilt und doch von den besten Auswärtigen besondert bevorzugt wird, eine bedrohliche finanzielle, wirtschaftliche und politische Krise herrscht.

Der 58jährige Präsident Hipólito Trigoyen ist durch eine von breiten Volksschichten getriebene Militärrevolte zur Abdankung gezwungen und verhaftet worden; die neue provisorische Regierung besteht aus hohen Offizieren und Vertretern der bestehenden Klasse. An ihrer Spitze steht der alte Oberbefehlshaber des argentinischen Heeres, der General Irigoyen, der als tüchtiger Soldat und Freund des deutschen Vorkriegsregimes bekannt ist.

Hipólito Trigoyen, der in seiner letzten Regierungszeit die Folgen der Weltwirtschaftlichen Krise und nach freilich sehr zahllose wichtige Regierungsgeschäfte auf mahana (morgens) bezog, wird Absetzung und Abdankung schwerlich lange überleben. Aber die Erinnerung an ihn wird im argentinischen Volk und darüber hinaus lebendig bleiben, was er doch einer der interessantesten Staatsmänner in der heute 110 Jahre alten Geschichte der selbständigen La-Plata-Republik. Eine ihn an brutaler Grausamkeit zu erinnern, erinnert er nach Herkunft, bezeichnender Schlanheit und Tüchtigkeit und rücksichtslosen Regierungsmethoden an den berühmten Gaucho Rosas, der Argentinien gegen Wille des vorigen Jahrhunderts diktatorisch regierte.

Die Tätigkeit Trigoyens, der mit einer Unterbrechung von einigen Jahren nach dem Kriege das Geschick Argentinens etwa anderthalb Jahrzehnte lang selbstherrlich bestimmt hat, richtig zu beurteilen, ist nicht ganz einfach, zumal für einen Deutschen, da Trigoyens Handlungsweise während des Krieges praktisch auf eine Stärkung der Weltmächte hinausging, was dem Präsidenten starke Sympathien bei den Kolonialdeutschen eintrug. Unter den Argentinern selbst ist fanatische Parteigänger aus eigennütigen und unegennütigen Beweggründen und ebenso leidenschaftliche Gegner.

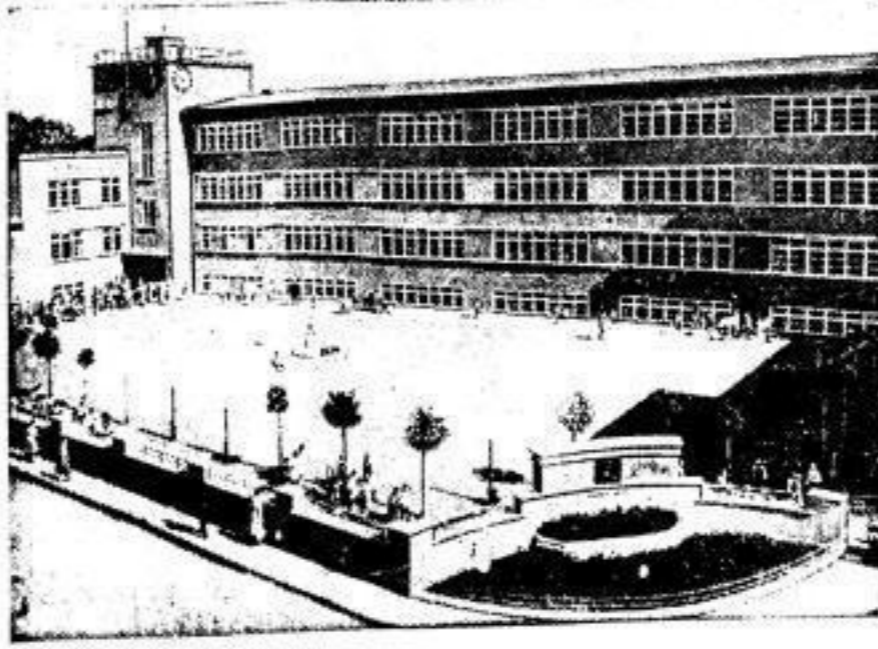
Seine Politik der arbeitenden Bevölkerung gegenüber war, wie es in Lateinamerika meist der Fall ist, gleichgültig, wo nicht feindlich. Das argentinische Proletariat bezieht es ihm nie, daß er in der sonnen trägliche, der tagelangen Woche von 1919, auf streikende und protestierende Genossen schickte. Es kämpfte seit jenseitiger Zeit gegen sein personalistisches Regiment, in dem Staatsstellungen aller Art in einem selbst für Südamerika ungewöhnlichen Umfang an Anhänger und Kreaturen vergeben wurden. An der trostlosen sozialen und wirtschaftlichen Lage der Eisenbahnarbeiter auf den Eisenbahnstrecken der Waldausbeutungsgesellschaft „La Forestal“ im Norden Argentinens (dem Chaco), der Arbeiter in der Provinz Tucuman und der landwirtschaftlichen Arbeiter im Süden des Landes hat sich während seiner Regierung wenig oder nichts geändert. Werksbesitzer, Polizei und Werkstatte weniger über Person, Arbeit und Verdienst her schloß behaupten und entlosten Arbeiter. Demnach steht das argentinische Proletariat den Präsidenten, den es immer scharf abgelehnt hat, mit Verdringung gegen. Ob von dem Regime-tungswechsel für die Arbeiterklasse ein Gewinn zu erwarten ist,

muß abgewartet werden. Kritik und Organisation sind stärker und bedeutsamer geworden, die sozialistischen Stimmen sind gewachsen; ob das alsbaldigen möglichen Einfluß haben wird, steht einstweilen dahin. Erst die Neuwahlen zu dem inzwischen aufgelösten Nationalkongress werden es zeigen.

Das Regiment Trigoyens war auch in weiten bürgerlichen Kreisen verhaßt, zum Teil wohl auch deshalb, weil die Gegenwart selbst an der Fülle der Staatsfinanzen litt. Von der Partei des Präsidenten, der historischen Union Civica Radical, spaltete sich deshalb schon vor längerer Zeit eine „antipersonalistische“ Richtung ab, deren bekanntester Vertreter wohl der Finanzminister Trigoyens aus dem Anfang der zwanziger Jahre, Dr. Marcelo D. T. Alvear, ist. In ihm ist möglicherweise der endgültige Nachfolger Trigoyens zu sehen. Als früheren argentinischen Gesandten in Paris wurden ihm in gewissem Gegensatz zu Trigoyen freundschaftliche Neigungen nachgesagt.

Trigoyen nämlich ist nicht als Argentinier. Daraus erklärt sich seine konsequente Außenpolitik, die zeitweise den Anschein drohen Erfolges hatte. Als nach dem Eintritt Italiens in den Krieg das argentinische Parlament den Krieg gegen die Mittelmächte beschloß und bezogte Volksmengen den deutschen Klub in Buenos Aires stürmten, widersetzte sich der Präsident dem Parlament und erließ gegen dessen Willen die Neutralitätserklärung. Nicht als Freund der Deutschen, sondern in der Erkenntnis, daß Ansehen des argentinischen Staatswesens besser durch Neutralität als durch Gefolgschaft der Entente zu wahren. Eine ähnliche Haltung hat Argentinien später dem Völkerbunde gegenüber angenommen, als dieser in den ersten Jahren seines Bestehens ein allzu willfähriges Organ Frankreichs und Englands zu werden drohte. Proletien folgte eine Zeitlang dem Beispiel des Nachbarstaates. Es ist nicht zu verkennen, daß dies nationale Selbstbewußtsein Eindruck machte und die Welligkeit Argentinens stärkte.

Trigoyens mächtigster Gegner war, zumal in den letzten Jahren seiner Regierung, der nordamerikanische Imperialismus, der Lateinamerika zu verschlingen droht. In der Feindschaft gegen ihn fanden sich der Präsident und das südamerikanische Proletariat, das die Gefährlichkeit der „friedlichen Durdringung“ von den Vereinigten Staaten her ebenfalls sehr wohl erkennt. Nordamerikanisches Kapital setzt sich in Südamerika in ungeheurem Maße fest, der Kontinent wird mit nordamerikanischen Waren, zum Teil gegen einen lächerlichen Kredit von bis zu 2 Jahren, überflutet, nordamerikanische Filme, Truchschriften und Missionen bringen bis in die entlegensten Enden des Kontinents. Der Kriese in Trigoyen hat die instinktive, rassistische und national bedingte Abneigung dagegen, der der berühmteste lateinamerikanische Dichter Ruben Darío schon vor Jahrzehnten in seiner leidenschaftlichen Ode gegen den Präsidenten Rosas widerstand gegeben hat. Auf der unter Führung der Vereinigten Staaten tagenden Panamerikanischen Union hat Trigoyen durch seinen Vertreter offen erklärt lassen, daß er den Plan der allmählichen Auslieferung Lateinamerikas durch die Staaten durchschaut; es kam ihm nicht darauf an, den Plan des argentinischen Reichs in Washington noch länger Zeit unbesetzt zu lassen. Ob und in welchem Umfang nordamerikanische Kräfte an dem Sturz des Präsidenten, vielleicht auch an der vorangehenden Währungsreform, beteiligt sind, läßt sich nicht übersehen; jedenfalls ist der angeführte Groß-



Die Stadt Rudenwalde hat vor kurzem ihre neue Volkshule, die nach dem ersten deutschen Reichspräsidenten benannt worden ist, feierlich eingeweiht. — Die neue „Friedrich-Ebert-Schule“ in Rudenwalde. Im Vordergrund die Schmudanlage mit der Gongsplafette Friedrich Eberts.

latz
ale!
ifel
mm
egen!
er Welt:
ix
est-Film
ita Pakt
e Akte!
en seines
mpf hoch
Flugzeug
mal
6 Akte.
Butter
Grah
Was wir J...
illes reparieren
e Revolution
Cursons
ein
n
e
5 Pf.
0 Pf.
0 Pf.
ne, die
berührt
rden
großen Sch...
stößt über
Die Best...
glanz.

